

1. Record Nr.	UNINA9910817982703321
Autore	Birrer Mathias
Titolo	Kant und die Heterogenitat der Erkenntnisquellen / / Mathias Birrer
Pubbl/distr/stampa	Berlin, [Germany] : , : De Gruyter, , 2017 ©2017
ISBN	3-11-062711-6 3-11-054133-5
Descrizione fisica	1 online resource (327 pages)
Collana	Kantstudien-Erganzungshefte ; ; Band 195
Classificazione	CF 5017
Disciplina	193
Soggetti	Konzeptualismus Schema PHILOSOPHY / History & Surveys / Modern
Lingua di pubblicazione	Tedesco
Formato	Materiale a stampa
Livello bibliografico	Monografia
Nota di bibliografia	Includes bibliographical references and index.
Nota di contenuto	Frontmatter -- Widmung -- Inhalt -- Kapitel 1: Einleitung: Das Schematismuskapitel und das Heterogenitätsproblem -- Teil I: Ein kognitiv dualistischer Non-Konzeptualismus? -- Kapitel 2: Kants Lehre des kognitiven Dualismus -- Kapitel 3: Konzeptualismus und Non-Konzeptualismus -- Teil II: Die transzendente Synthesis der Einbildungskraft als Selbstaffektion -- Einleitende Bemerkungen -- Gegenläufige Interpretationen -- Kapitel 4: Die Anschauungshaftigkeit der Zeit und der innere Sinn -- Kapitel 5: Der zweite Schritt der B Deduktion als locus der Selbstaffektion -- Kapitel 6: Die Lehre des doppelten Ich -- Kapitel 7: Selbstaffektion und die formale Anschauung der Zeit -- Teil III: Die Heterogenität im Schematismuskapitel -- Kapitel 8: Architektonische Bedeutung des Schematismuskapitels -- Kapitel 9: Das Schema als transzendente Zeitbestimmung -- Schlussbetrachtung -- Siglenverzeichnis -- Bibliographie -- Namenregister
Sommario/riassunto	Dieses Buch behandelt das Problem eines adäquaten Verständnisses der von Kant im Schematismuskapitel der Kritik der reinen Vernunft angesprochenen Ungleichartigkeit von sinnlichem und intellektuellem Vorstellen, welches trotz der zentralen Bedeutung, welche die Unterscheidung der Erkenntnisquellen (Sinnlichkeit und Verstand) und

der Vorstellungsarten (Anschauung und Begriff) in der Kantischen Philosophie einnimmt, bisher noch wenig ausführliche Beachtung fand und falls behandelt, dann häufig zugunsten des intellektuellen und begrifflichen Vorstellens entschieden wurde. Es stellt sich auf den non-konzeptualistischen Standpunkt, dass es für Kant eine sinnliche Vorstellungsweise gibt, welche nicht auf Verstandeskonstitution angewiesen ist, und zeigt, wie das Argument im 2. Schritt der B-Deduktion, die Lehre des doppelten Ichs, sowie die Unterscheidung von Form der Anschauung und formaler Anschauung sich von diesem Standpunkt her konsistent interpretieren lassen. Schließlich bietet es eine einheitliche Interpretation der bezüglich des Erkenntnisdualismus relevanten Textstücke (der Transzendentalen Ästhetik, der Deduktion und des Schematismus), ohne die Bedeutung und Eigenständigkeit des sinnlichen Vorstellens zu marginalisieren.

---